

Jeder Hengst kriegt seine Stute

Zwischen Beischlaf und Backpfeifen: Der Theaterpädagogische Ausbildungskurs spielt Shakespeares „Sommernachtstraum“

„Alles wendet sich ins Gute – jeder Hengst kriegt seine Stute.“ Aber bis es so weit ist in Shakespeares „Sommernachtstraum“, gibt es zur Freude des Publikums Turbulenzen zu überstehen, die der 11. Theaterpädagogische Ausbildungskurs am Seminar Meckenbeuren pointierter, feiner und zugleich lebenspraller kaum auf die Bühne bringen könnte.

Die Inszenierung von Jürgen Mack und Nicole Pengler über die Irrungen und Wirrungen der Liebe, um Schabernack treibende Trolle und Elfen fasst Shakespeares Komödie nicht mit Spitzenhandschuhen an, nur weil das Etikett „Klassiker“ darauf klebt. Es gibt Beischlaf und Backpfeifen, es gibt Liebespaare, die nicht nur zarte Worte säuseln, sondern sich auch eine Keilerei liefern, die gleich über mehrere Runden geht. Vom Schaukampf unterscheidet sich die Wut dieses vollen Körpereinsatzes nur durch die Beredtheit der Kontrahenten. Was sie einander an den Kopf werfen, übersteigt die klassische Schlegel-Übersetzung, springt hinüber zur neueren Fassung von Jürgen Gosch. Nicht als „bunte Bohnenstange“ beschimpft Hermia (Mascha Kahl) die Helena (Judith Wolff), sondern als „bemalten Maibaum“; die Folge ist einer von vielen bebenden Lachern dieses Abends, für die zuvorderst Herbert Kessler sorgt: ihn, der den großspurigen Handwerker Zettel verkörpert, verwandelt Puck, der Troll, verdienterweise in einen Esel. Kessler, ein Erzkomödiant, wuchert als Langohr nun aber erst recht mit den Pfunden seiner Rolle und trägt breit die Bauernschläue auf, die für die Beschränktheit typisch ist.

Die Inszenierung bricht mit der Vorhersehbarkeit, baut Überraschungseffekte ein – vor allem musikalische, erarbeitet von Bartosz Nowakowski. Lysander (Lorenz Macher) rappt, Demetrius (Konrad Krämer) rockt und die Elfen singen ihre Königin Titania (Beatrix Lux) in den Schlaf, als wäre es ein Schamanenritual von Patti Smith. So viel Inbrunst wird durch eine ironisch eingebaute Dean-Martin-Schulze wieder ausgeglichen: „Everybody loves somebody sometime“, säuselt Demetrius, kaum dass die Wechselbäder der Liebe mit den damit verbundenen Hahnen- und Hennenkämpfen vorüber sind. Kein Wunder, dass die Elfen so viel Schmalz mit einem sarkastischen Trötenorchester garnieren.

Von vorn bis hinten freut man sich über die innere Freiheit, in der die Inszenierung mit dem reichlich vorgeprägten Stoff jongliert, ohne den roten Faden zu verlieren oder in zweckfreie Dollerei abzugleiten. Aus der Not macht der Ausbildungskurs eine Tugend: Es gibt zu viele Schauspielerinnen und zu wenige Rollen? Dann wird Puck, der dienstbare Troll von Oberon (sehr charismatisch: Robert Bagehorn), eben gleich fünffach besetzt. Wie Schlangen auf dem Haupt der Medusa verschlingen sich seine Darstellerinnen ineinander. Abstrus verknoten sie ihre Leiber, lösen sich wieder voneinander und finden in anderer Formation und starken Bildern erneut zusammen.

Obwohl das Bühnenbild sehr opulent ist, erdrückt es nicht die Spontaneität: Die Akteure verhalten sich wie im Stegreiftheater und erzielen mit simplen Requisiten starke Lacheffekte. Da wird der Meisterstab der Handwerker flugs zum Grabkreuz umgebogen, und das Signallicht auf ihrem Lieferwagen fungiert als Mondschein. Fällt hierbei noch der Satz „Schein oder nicht Schein, das ist hier die Frage“, dann wird der hohe Theaterbetrieb, den Shakespeare durch das Spiel der Handwerker zur Farce entgleiten lässt, noch weiter ironisiert. Das macht Sinn, denn Shakespeare wurde ja selbst zur Ikone der Hochkultur stilisiert, über die er hier seine Witze macht. Ihn von diesem Sockel zu stoßen, ist ganz in seinem Sinne.



Zwei Stunden lang gelingt Theater, bei dem das Publikum hellwach bei der Sache bleibt und bei dem es auch nicht die Ohren spitzen muss, um die Schauspieler akustisch zu verstehen. Wie heißt es doch gegen Ende der Sommernachtskomödie treffend? „Gut gebrüllt, Löwe!“

Auf der Bühne von Kultur am Gleis 1 in Meckenbeuren wird gerappt und gerockt, gesungen, geliebt und gehasst. Der 11. Theaterpädagogische Aus-

bildungskurs macht Shakespeares Komödie zu einem vielseitigen und fesselnden Erlebnis. Bild: Ruppert

Schwäbische Zeitung vom 10.07.2012

Sommernachtstraum aus Rock und Poesie

Theaterpädagogischer Ausbildungskurs begeistert das Meckenbeurer Publikum

Von Helmut Voith

Meckenbeuren – Meister Peter Squenz hat vor dem „Rock- und POMP-Konzert“ und einer möglichen Massenpanik gewarnt, und schon erwartet den Star der Band ohrenbetäubendes Girlie-Gekreische in höchsten Tönen, Kuscheltiere und BHs fliegen auf die Bühne. Gerade noch ist er der Kultstar und legt mit seiner Band ein fetziges „All you need is love“ hin. Doch kein anderer als Theseus ist's, der Herzog von Athen, der mit Hippolyta Hochzeit feiert, und nahtlos geht das Spiel in Shakespeares Komödie vom „Sommernachtstraum“ über. Mit einem ähnlich fulminanten, publikumswirksamen Auftritt wird sich das Ensemble des 11. Theaterpädagogischen Ausbildungskurses nach zweieinhalb Stunden verabschieden. Theaterwirksam ist diese Inszenierung von Jürgen Mack und Nicole Pengler und ganz im Sinne Shakespeares. Dessen unsubventioniertes Theater musste einst um die Gunst des Publikums buhlen, die Inszenierung des Ausbildungskurses überträgt dies gekonnt in die heutige Zeit und setzt dazu alle Mittel des Theaters ein: Zündende Musik und Songs (Bartosz Nowakowski), eine mitreißende Choreografie mit Tanz bis hin zur Akrobatik (Pia und Fé André), atmosphärische Kostüme und Masken (Vera Niederprüm) sowie Lichtstimmungen auf einer Bühne im Kulturschuppen, die beide Welten – die Band und den Zauberwald – gekonnt vereint.

Stoff, der die Fantasie beflügelt

Mag sein, dass manche Formulierung der klassischen Schlegel-Tieckschen Übersetzung noch etwas gestelzt wirkt, doch hört man gerne darüber hinweg, gibt es doch pralles, sinnenfrohes Theater.

Gab es zu Shakespeares Zeiten nur Männer auf der Bühne, überwiegen hier – wie in den vergangenen Jahren – die Frauen, doch die zentralen Männerrollen können adäquat besetzt werden, und so nimmt das Geschehen um die genarrten Liebenden seinen Lauf.

Im Wald treffen Lysander und Hermia auf den ungeliebten Demetrius, den Hermia heiraten soll, und auf Helena, die sich vergeblich um den Verschmähten müht. Puck, der flinke, boshafte Schelm, „puckt“ hier gleich in fünffacher Gestalt – köstlich, wie das putzmuntere Quintett übereinander oder aus allen Ecken die Liebenden narrt und eine Menge Verwirrung anstiftet. Da werden Weiber zu Hyänen, möchte man Schiller zitieren, wenn die beiden Mädchen aufeinander losgehen und von ihren Begleitern, die ihrerseits fighten, nicht mehr zu bändigen sind.

Mitten hinein geraten die Handwerker mit ihrem Oldtimer-Dreiradkarren, der als stinkender Gag auf die Bühne fährt. Das Publikum genießt den Auftritt der rechtschaffenen und Leute bei der eifrigen Probe, wie bei ihrem verquerten Spiel im Spiel. Lacher erntet auch die „Liebesszene“ der von Oberon verhexten Titania und dem in einen Esel verwandelten Zettel, daneben gibt es sehr poetische Szenen mit den tanzenden, singenden Elfen. Viel Stoff, der die Fantasie beflügelt.



Die von Jürgen Mack und seinem Laien-Ensemble erarbeitete Fassung kann sich im Reigen der oft gespielten „Sommernachtsträume“ bestens sehen lassen, eine gelungene Umsetzung Shakespeares für unsere Zeit.

Der Streit im Elfenreich - links Titania (Beatrix Lux), rechts Oberon (Robert Bagehorn) und seine fünf Pucks - greift auch in das Leben der Sterblichen ein.

Foto: Helmut Voith

Weitere Aufführungen am 10., 12., 13., 14., 15. Juli, je 20 Uhr. Vorverkauf und Reservierung unter Telefon 07542/4711.

Südkurier vom 05.07.2012

Die Liebe ist ein seltsames Spiel

Morgen Premiere: Der 11. theaterpädagogische Ausbildungskurs spielt „Ein Sommernachtstraum“

„Wo ist die Schachtel mit den BHs und der Unterwäsche? Wir brauchen sie. Jetzt!“ Dessous-Alarm bei Shakespeares Sommernachtstraum? Na, dann kann sich das Auge ja mal so richtig sattsehen. Das kann es in dieser opulenten Inszenierung tatsächlich – aber Schlüpfrigkeiten bringt der 11. theaterpädagogische Ausbildungskurs am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Meckenbeuren dennoch nicht auf die Bretter des Kulturschuppens am Gleis 1. „All you need is love!“ schmettern die kunterbunt gekleideten Schauspieler zur Musik der Liveband, zücken die besagten BHs – und werfen sie von der Bühne.

Liebe ist also alles, was du brauchst? Die Beatles hatten ja keine Ahnung vom Reigen der verwirrten Gefühle, die Shakespeare im „Sommernachtstraum“ entfesselt! Hochkomisch und nicht weniger dramatisch dreht sich das Liebeskarussell: Da verliebt sich etwa Titania, die Königin der Elfen, in einen großspurigen Esel. Wenn dann noch die allseits begehrte Hermia von ihrem Geliebten Lysander grundlos verstoßen wird und die bislang ungeliebte Helena plötzlich mit zwei Männern dasteht, die sie anbeten, ist das Chaos perfekt. Daran hat nicht mal der Elfenkönig Oberon mehr Freude, bei dem der ganze böse Liebeszauber seinem Ausgang nahm.

Schon bei den Proben ist klar, dass das Publikum bei der Premiere am morgigen Freitag eine Inszenierung erleben wird, in der die Turbulenzen so satt ausgeführt werden wie das Bühnenbild. Dieser „Sommernachtstraum“ unter der Regie von Jürgen Mack und Nicole Pengler ist auch dank sehr guter Darsteller nicht einfach nur eine Komödie, als die sie ausgewiesen ist. Es geht an die Nieren, wenn die eben noch selig turtelnde Hermia plötzlich jeden Halt verliert, weil in die Himmelsmacht der Liebe Oberon und seine Trolle sich eingeschlichen haben.

Im Dickicht des von Gerd Stritzel (Immenstaad) entworfenen Märchenwalds kann man sich so verliehen wie im Geflecht der Gefühle. Hier wird ein Bühnenraum wirklich zum Leben erweckt: Oberon und sein Gefolge sitzen im Geäst, und wenn der Elfenkönig sich auf die Erde niederlässt, springt er herab wie Batman, um sich dann wie Nosferatu in seinen Umhang zu schlagen.

Die Inszenierung entfaltet eine zauberhafte Märchenhaftigkeit, verliert sich aber nicht im Blumigen. Dafür sorgt auch das musikalische Konzept, das von Bartosz Nowakowski und Natalia Tomska gemeinsam mit dem Ensemble erarbeitet wurde. Man weiß nicht, wie zu Shakespeares Zeiten die Lieder klangen, die er in sein Stück einbaute, aber in Meckenbeuren werden Shakespeares Liedtexte ins Heute geholt – mit Schlagzeug, Bass, Geigen, Flöten und einem teils gellenden Gesang, der im Elfenreich das Getier verscheucht, das die Nachtruhe Titanias stören könnte: „Bunte Schlangen, zweigezüngt, Igel, Molche, fort von hier! Dass ihr euren Gift nicht bringt in der Königin Revier“.

Ebenso eng verzahnt mit dem Geschehen sind die Choreographien von Pia und Fé André. Da werden nicht einfach lose Tanzszenen präsentiert, sondern Tanz wird Teil der Handlung: Wie mythenhaftes Urgetier tänzerisch ineinander verknäult, betritt etwa Oberons Gefolge die Bühne und wird so durch den Tanz zugleich charakterisiert. Wo den Turbulenzen ein so durchdachter Masterplan zugrunde liegt, ist die Empfehlung eindeutig: hingehen!



Das Elfenreich ist zweigeteilt: Titania's farbenprächtiger Staat hat mit Oberons Gefolge (rechts) nichts zu schaffen.

Bild: Ruppert



Hier sind Hermia und Lysander noch traut vereint. Aber bald wird er Helena lieben und Elfenkönigin Titania (ganz links) einem Esel den Hof machen.

Bild: Ruppert

Bandleader Theseus steht am Schlagzeug

„Sommernachtstraum“ des theaterpädagogischen Kurses hat am Freitag Premiere

Von Helmut Voith

Meckenbeuren – Shakespeares „Sommernachtstraum“ – schon wieder? Wenn er als Ganzes mit so viel Pep daherkommt wie die Produktion des elften theaterpädagogischen Ausbildungskurses, dann muss man einfach hin. Nein, keine gegenwartsnahe Sprache, die sich mit Direktheit anbietet, sondern die klassische Schlegel-Tiecksche Übersetzung. Aber in was für einer Umsetzung!

Eine Augenweide bietet im Kulturschuppen schon das Bühnenbild, ein verwunschener Wald, in dem es von farbenfrohen Elfen und erdigen Pucks geradezu wimmelt. Von Pucks? Ja, hier hat er sich ver-fünffacht, ist überall und nirgends. Ist er noch der drollige Tollpatsch, der seine Opfer zwar gehörig piesackt, den man aber doch recht sympathisch findet? Die Schwäbische hat bei der Probe nur Ausschnitte gesehen, manches sollte sie auch übersehen, damit die Spannung bis zur Premiere bleibt. Versprochen ist versprochen.

Intensiver als bei reinen Laienspielern wird hier im Seminarkurs das Stück hinterfragt und analysiert, auf seine Bezüge zur heutigen Gegenwart abgeklopft. Das kann ungemein spannend werden. Besonders, wenn die ganze Gruppe – sechs Männer und 26 Frauen – so mit Leidenschaft bei der Sache ist.

Da ist die Sache mit den mythologischen Figuren Theseus und Hippolyta: „Wer lebt heute in diesem Dazwischen - zwischen Realität einerseits und wird andererseits gleichzeitig und zu Lebzeiten zum Mythos?“, fragen Jürgen Mack und Nicole Pengler im Programmheft. Ihre Antwort: Medien-, Sport- und Popstars. So wird aus Shakespeares Athenern die kultige Popband „POMP“, und aus den Handwerkern werden ihre Roadies, die passende Musik und Songs dazu inklusive, dafür hat wieder Bartosz Nowakowski und sein Team gesorgt. Alles kommt live, alles aus den eigenen Reihen: „Everybody loves somebody...“

Jürgen Mack und Nicole Pengler wirken dabei cool, sie haben das Wagnis einer intensiven Inszenierung schon oft erlebt. Und jedes Mal ist es anders. Beim kurzen Gespräch das Blitzen in den Augen, die Begeisterung. Erst seit wenigen Tagen sind die Spieler im Gleis 1, überall wird noch eingerichtet, manches improvisiert. Viel Musik ist dabei, eine zündende, packende Musik zur ebenso lebendigen Choreografie, die wieder Pia und Fé André zusammen mit den Spielern erarbeitet haben.



Wahrscheinlich kommt diese Inszenierung, so sehr sie für unsere Zeit gemacht ist, Shakespeare sehr nahe. Damals gab es keinerlei Subventionen, das Theater musste sich selbst tragen, sonst war es weg von der Bühne. Und länger als zwei Stunden durfte auch nicht gespielt werden, sonst waren Strafzahlungen fällig. In diesem Zeitraum ist die Bühne voll pulsierenden Lebens, auch

ungeschminkt wirken die Personen schon spannend. Jetzt kann man nur noch auf den Feinschliff gespannt sein.

Elfen wuseln im Zauberwald: Die Proben zum „Sommernachtstraum“ des theaterpädagogischen Ausbildungskurses laufen auf Hochtouren.

Foto: H. Voith

Premiere am Freitag, 6. Juli, 20 Uhr. Aufführungen: 7., 8., 10., 12., 13., 14. und 15. Juli, je 20 Uhr. Info: www.theatertageamsee.de und www.seminar-meckenbeuren.de.

Schwäbische Zeitung vom 15.06.2012

Shakespeare trifft Blues Brothers

Theaterpädagogischer Kurs lockt mit außergewöhnlicher Theatermusik und hochinteressantem Spiel

Von Helga Wiechert

Kehlen - Elf mal ausverkauft, das ist das Ergebnis aus dem vergangenen Jahr und der Beweis: die jungen Referendare am Seminar in Kehlen wissen leidenschaftlich zu begeistern, verstehen ihr Handwerk und machen Kunst. 2012 laden sie zu Shakespeares Sommernachtstraum ein, dem Stück der Weltliteratur, das wie kein anderes Stück die Fäden knüpft zwischen allen Facetten der Liebe.

Da ist Theseus, der die Königin der Amazonen zur Frau nimmt, die sich voller Liebe nun dem männlichen Geschlecht zuwendet. Da ist die junge Liebe, die erzwungen werden soll, wider jeglicher Gefühle, und da sind die Elfen, die im Liebesrausch sich Weltlichen hingeben und sich darüber bitter streiten, mit Blitz und Donner und Hagelschlag. Und da ist der Puck, der Schelm, der überall ist, der sich liebevoll den Menschen widmet und dennoch niemals so richtig zu fassen ist.

In die Welt der Mythen, Träume und Verwirrungen der Liebe verführen die Schützlinge von Jürgen Mack, der zusammen mit Nicole Pengler Regie führt und behauptet: „So eine starke Truppe hatten wir noch nie zusammen. Sie sind schauspielerisch und sprachlich so gut und musikalisch kaum zu fassen.“ Und es wäre nicht der Theaterpädagogische Kurs des Seminars in Kehlen, wenn er einfach Shakespeare so hinnehme, wie er es im Buche schrieb. Sie fragten sich: „Wie sieht es denn heute damit aus, wenn die vermeintlich falsche Liebe nicht mehr ins Kloster führt oder in den Tod und es noch immer die Zwangsheirat gibt?“

Die Antwort darauf ist ein beeindruckender Mix aus Musik, aus Tanz und Schauspiel und eine gelungene Komposition, die Fantasien anregt und das Denken. Dann etwa, wenn die fünf Tänzerinnen zum Puck verschmelzen, wenn ihre Körper eins werden im Tanz oder vergnügt die Bühne erobern – und die Menschen. Oder aber der Chor, der „Everybody Needs Somebody“ singt und damit Shakespeare und die Blues Brothers verbindet, die Mythen von einst und von heute. „Wir haben den Anspruch, Kunst machen zu wollen“, sagt Jürgen Mack und hat sich professionelle Unterstützung geholt: die Choreographinnen Pia und Fé André aus Freiburg, die den Tänzerinnen zu ungeahnter Beweglichkeit und Fantasie verhelfen, und den polnischen Theaterregisseur Bartosz Nowakowski und seine Theatermusiker, die mit ganz außergewöhnlicher Theatermusik Spiel und Musik in besonderer Weise vereinen. Was dabei herauskam, wird die Gäste begeistern – ein Shakespeare der Moderne, der sich der Liebe annimmt, ob sie nun gut ist oder schlecht, perfekt in Szene gesetzt und mit ganz großer Leidenschaft gespielt.

Die jungen Referendarinnen setzen ihn perfekt in Szene, den „Midsummer Night’s Dream“ von William Shakespeare. Foto: wie

Diese besondere Interpretation der ursprünglichen Übersetzung von August Schlegel hat am 6. Juli Premiere im Kulturschuppen am Gleis 1. Karten für die Vorstellungen am 7., 8., 10., 12., 13., 14. Und 15. Juli gibt es im Vorverkauf bei Schreibwaren Gresser und wenige auch an der Abendkasse. Beginn ist immer um 20 Uhr.



Foto: wie

Diese besondere Interpretation der ursprünglichen Übersetzung von August Schlegel hat am 6. Juli Premiere im Kulturschuppen am Gleis 1. Karten für die Vorstellungen am 7., 8., 10., 12., 13., 14. Und 15. Juli gibt es im Vorverkauf bei Schreibwaren Gresser und wenige auch an der Abendkasse. Beginn ist immer um 20 Uhr.